

# Anzeige-Blatt

für die Stadt Höchheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Höchheim am Taunus.

Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die gespaltene Zeile  
oder deren Raum 10 Pfennige.  
Für den Inhalt verantwortlich  
R. Messerschmidt.

Geschäfts-Tageblatt und Samstags und  
heißt monatlich 10 Pfennige frei ins Haus  
geworfen, in der Opposition abgeh. monat-  
lich 10 Pfennige.

## Anzeiger für die Gemeinden Kristel, Marxheim u. Lorsbach.

Jg. 8

Samstag, den 26. Januar 1918

7. Jahrg.

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Bekanntmachung

Die am 24. d. Ms. abgehaltene Holzversteigerung ist genehmigt und wird das Holz den Steigern am 28. d. Ms. Vormittag 9 Uhr zur Abfahrt überreicht.

Höchheim, den 25. Januar 1918.

Der Magistrat: Hes.

#### Bekanntmachung

Mit Wirkung vom 1. Februar d. Js. ab bis zum 31. Dezember 1918 werden gemäß Bundesratsverordnung den Empfängern einer Invaliden-, Kranken-, Blinden- (Blinder) oder Witwenkonkurrenz **Teuerungszulagen** in Höhe von 8 M. bei 4 M. monatlich gewährt. Die Auszahlung erfolgt monatlich im Vorraus gegen Vorlegung einer besonderen Zulagequittung.

Außdrücklich wird darauf hingewiesen, daß die Empfänger für jeden Monat eine besondere Zulagequittung ausstellen müssen. Die Formulare hierzu können von heute ab in der Zeit von 11–12 Uhr Vormittags auf der Polizeiwache des Rathauses — Eingang Langgasse — in Empfang genommen werden.

**Empfänger von Alterrente oder Waisenrente erhalten die Zulage nicht.**

Gerne wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Rentenquittungen am 1. Februar d. Js. und für die Folgezeit am 1. eines jeden Monats nur in der Zeit von 9–10 Uhr Vormittags auf der Polizeiwache des Rathauses — Eingang Langgasse — abzuholen sind.

Höchheim, den 25. Januar 1918.

Die Polizei-Verwaltung. Hes.

**Ireland, das Helgoland des Atlantischen Ozeans.**  
Es muß immer wieder betont werden, England will Freiheit und Selbstbestimmungsrecht für alle Völker, nur nicht für die, die es nun einmal mit seiner Fremdherrschaft beglückt hat. So denkt Wilson z. B. gar nicht daran, den Iren das Recht zu geben, was sie beanspruchen, und Wilson, der ebenfalls angeblich für Völkerfreiheit kämpft, hält das für ganz richtig. England ist eben der Ansicht, daß es Irland haben muß, und dies „muß“ ist ihm dann sofort ein Gesetz, das Recht des anderen Volkes aufhebt.

Wie groß aber die Bedeutung Irlands für England ist, davon gibt ein Artikel des Britischen Flottenvereins besten Beweis, indem vor allem auf die strategische Wichtigkeit Irlands für die Engländer hingewiesen wird.

Diesen Artikel glossiert ein Zeitungsartikel und schreibt, England ist in Angst, daß es das „Helgoland des Atlantischen Ozeans“ verlieren könnte. England weiß, daß ihm Irland ungleich wichtiger ist als seine sämlichen überseeischen Besitzungen zusammen genommen, denn der Besitz Irlands hat es instinktiv griech. Europa zu beherrschen und den Weltmarkt zu kontrollieren. Niemand weiß besser als England, was Havanna und Liverpool als Handelsstützpunkte für Deutschland bedeuten würden, und nun scheint es, daß Irland seinen Hunden entzündeten könnte. Aus Gründen der Freiheit der Meere, müssen die Verbündeten internationalisiert werden, weil das schwarze Meer so groß und der Türl so aggressiv ist. Aber so klein und unbedeutend ist der Atlantische Ozean und England so harmlos, daß diese Formel keine Herrschaftsleistung und es im Besitz seines „Helgoland“ lassen muß. Gute, als Britannia, lädt der See jetzt noch, eine Hochzeit verfehlte du wie richtig anzunehmen, nämlich, was kein ist, ich mein, was mein ist gebot mir allein. In diesem Sinne wirst du ohne Fühl der Völkerliga betreten, die Doktrin der Freiheit der Meere unterschreiben und jede andere Partnerschaft annehmen, für die du ja vertrauensvolle Toren als Türlöffner findest. Ob Wilson zur Zahl derselben gehört, läßt sich du bereits herausgefunden haben. Natürlich wissen wir alle, daß du, die du nicht jenen deutschen Hunden gleichst beim Helgoland lediglich zu erhalten wünschst, um das Weltmeer frei zu erhalten, wie du es in der Vergangenheit frei gehalten hast. Natürlich hast du ja niemals in den Handel und die Entwicklung eines Nachbarn eingegriffen und nie einen möglichen Rivalen niedergeschlagen, ehe

er sein Haupt erhob. Natürlich sind deine Nelsons nicht wie jene Tipps. Sollte nun aber nicht trotzdem dieses Helgoland des Atlantischen Meeres als beständige Versuchung für deine Jugend dienen müssen? Du weißt, daß selbst die Gerechten fallen. Außerdem bedenke, wie viel ruhiger die Staatsmänner Europas, Großbritannien und Kompagnie, schlafen werden, von Wilson und Amerika gar nicht zu reden; bedenke was für einen vollständigen Feind die Strategen haben werden, um wie viel sicherer die Demokratie sein wird, um wie viel komfortabler wir uns alle befinden werden, wenn dieses Abenteuer verurteilende Helgoland das Recht der Selbstbestimmung erhält, als unabhängiger Staat unter internationalem Garantie konstituiert ist, keine Versuchung, keine Gefahr mehr für irgend jemand bildet, seine Häfen weder englisch, noch deutsch oder holländisch sind, sondern wie es sein sollte, sein eigen.

Dass sind treffende, harte Worte. Werden Sie Lloyd George oder Wilson überzeugen? Sicher nicht! Werden Sie den Neutralen die Augen öffnen? Man möchte es hoffen. Gut aber ist es, wenn solche Stimmen eifrig verbreitet werden, denn selbst der dummeste Edgner wird vorsichtiger im Heuseln und in der Lüge, wenn er immer wieder überführt wird.

#### Lokal-Nachrichten.

Friedrich Stolze-Theater in der „Turnhalle“. Am Sonntag, den 3. Februar findet im Saale zur „Turnhalle“ eine Nachmittags- und Abendvorstellung des Frankfurter Friedr. Stolze-Theaters statt. Laut dem vorgelegten Programm und Zengenfests geht der Gesellschaft ein Auf voraus und versprechen die Vorstellungen sehr günstig zu werden. Der Vorverkauf findet von heute ab schon bei Herrn Freier Kraft statt.

**Private Realschule.** Vom Montag den 28. d. Ms. an wird der Unterricht wieder im vollen Umfang aufgenommen. Da aber die Kohlenknappheit weiter besteht wird der Unterricht nur im Gebäude der Volksschule erteilt und in der Weise, daß die einzelnen Klassen 3 Tage vormittags und 3 Tage nachmittags Unterricht haben. Für die Klassen VI. V. und II. III. beginnt der Unterricht Montag um 8.10 Uhr. Für die Klassen III. IV. V. und VI. beginnt der Unterricht Montag um 2½ Uhr. Die Schule bleibt in ihrer Klasse und hat täglich vormittags Unterricht.

Es wird nochmals darauf hingewiesen gemacht daß die Hausschlachtungen bis zum 31. Januar d. Js. beendet sein müssen. Anfang Februar findet eine Nachprüfung von Stall zu Stall statt. Etwa dann noch vorzusehen für die Hausschlachtung vorgesehene Schweine werden für den Viehhändelsverbund abgenommen.

Morgen Sonntag nachmittags um 1½ Uhr findet in der Turnhalle eine Versammlung der Kranken-Flüchtlings-Kasse statt.

Das verklagte Wolsenbüttel. In der letzten Stadtverordnetenversammlung von Wolsenbüttel teilte Bürgermeister Eyserth mit, daß die Stadt sich veranlaßt gesehen habe, unter Überschreitung der Höchstpreise Lebensmittel einzukaufen, damit die Arbeiter ebenso versorgt werden wie in den Nachbarstädten. Die Sache sei zur Anzeige gelommen und werde gerichtliche Folgen haben. Aus der Versammlung heraus wurde erwidert, daß man es einem Familienvater nicht verdanken könne, wenn er auf vielleicht nicht ganz einwandfreier Weise seine Familie versorgt. Dasselbe gehe auch für die Stadt und deren Oberhaupt. Man müsse gegen das System des Kriegsernährungsamtes ganz energisch Front machen. Die Stadtverordnetenversammlung stellte sich völlig auf den Standpunkt des Bürgermeisters und nahm ein Vertrauensvotum für ihn an.

Norwegen in Schnee und Eis. Durch fortgesetzte Lawinen ist die Verbindung Christiania-Bergen noch immer unterbrochen und wird nur notdürftig durch Schlitten und Schiffsschlepplinie aufrecht erhalten. Neue Lawinenstürze richteten Verwüstungen an, wobei mehrere Menschenleben zu beklagen waren. Passagiere, die auf einer kleinen Station vergebens auf Weiterfahrt

forderung warteten, mußten abgeholt werden, da keine Lebensmittel mehr vorhanden waren. Stellenweise liegt der Schnee drei Meter hoch. Mehrfach wurden Schienen und Brücken fortgerissen.

Kein Bier mehr! In der letzten Sitzung des Zentralausschusses für Inlandsbierversorgung teilte der Vertreter des Kriegsernährungsamtes mit, daß die Weiterbelieferung der Brauereien mit Gerste einstweilen eingestellt werden müsse. Dies hätte zur Folge, daß demnächst auf den Biergenuß gänzlich verzichtet werden muß.

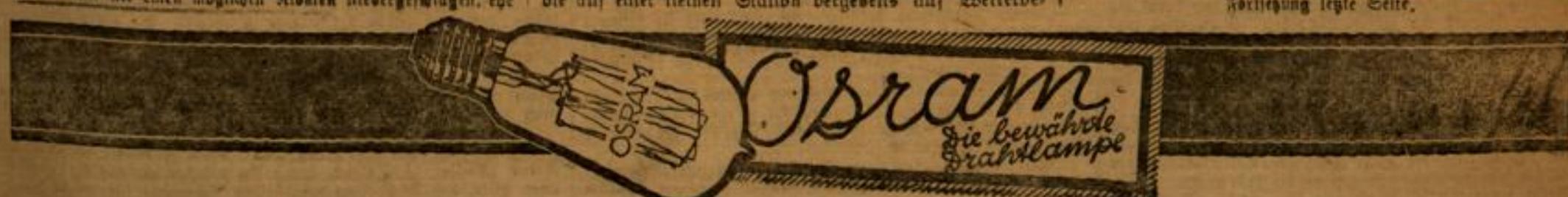
Bundesgenosse unserer Feinde. Im Regierungsbereich Kassel haben einzelne Landräte gegen die Hamstler und Schleichhändler scharfe Stellung genommen, indem sie als erbärmliche Bundesgenossen unserer äußeren Feinde kennzeichneten. Sie fordern die Bürgeraufstand auf, ohne Unsehen der Person und ohne alle Rücksichten diese Schädlinge zur Anzeige zu bringen, damit sie gebührend gebrandmarkt werden.

Eine „Bärenjagd“ im Sauerland. Ein Bürger der Gemeinde Uffeln bei Brilon (Sauerland), der als eitlicher Jäger gilt, bemerkte, als er eine Streife durch das Feld unternahm wollte, in unmittelbarer Nähe des Dorfes im tiefen Schnee einen aufgewachsenen Bären. Sofort wurde alles, was mit der Schußwaffe umgehen konnte, zusammen gerufen, um ein Resseltreiben auf den seltenen Jagdgott zu veranstalten. Närher und näher rückten die Schützen dem Bären auf den Pelz, einer der Jäger eröffnete das Feuer und mehrere Schüsse folgten dem ersten. Da krang eine wimmernde Stimme zu den Jägerlein, die das Feuer gleich einstellen und dem getroffenen Tier näher gingen. Großes Erstaunen malte sich auf allen Gesichtern, als sie statt des Bären eine große, zottige, mit Rauchfrost überzogene Hundeleiche erblickten. Natürlich wird diese Bärenjagd in der ganzen Gegend weidlich belacht.

Das Hochwasser im Rheingebiet. Das Hochwasser des Rhein hat in Dietrichshain bei Bingen großen Schaden angerichtet. Es wurde eine öffentliche Sammlung für die Einwohner eingeleitet. Holt nichts kostete gerettet werden. Bei Sarmheim ist ein Haus ganz vom Wasser umschlossen, so daß die Bewohner im Hause eingesperrt sind. Zu Kreuznach wurde ein Haus, in dessen Keller Karbidvorräte lagen durch das Hochwasser gesprengt. Im Hundsrück sind die Brücken und Dämme gesperrt und unterwaschen. In Oberwesel ist der Bahndamm unterwasser und mit Geröll überströmt sodass der Bahnverkehr zeitweise gesperrt werden mußte. An den Ufern der Mosel und der Ahr wurde gleichfalls großer Schaden angerichtet. Auf der Ahr-Strecke sind ebenfalls Dammunterspülungen eingetreten, die den Zugverkehr zwischen Walporzheim und Dernau unmöglich machen. Der Personenverkehr wird auf dieser Strecke durch Pendelzüge aufrecht erhalten. Auch aus Mittelschlesien wird starkes Hochwasser gemeldet. Unterhalb von Schweidnitz sind große Überflutungen erfolgt. Sowohl die Reiße, wie die Wieße, die Kleine Weißtrix und die Walditz führen Hochwasser. Auch der Bohr ist über seine Ufer getreten. Oberhalb und unterhalb der Stadt Landsberg stehen die Gebäude unter Wasser. Im gesamten Riesengebiete herrscht am Sonnabend, wie aus Hirschberg gemeldet wird, regelrechtes Frühlingswetter. Der Himmel war klar und blau und die Temperatur stieg bis auf 10 Grad Wärme.

Die Opfer des Eisenbahnunglücks auf der Nabe. Die Aufräumarbeiten an der Eisenbahnunfallstelle bei Ahr haben ergeben, daß die Zahl der Opfer glücklicherweise nicht so groß ist, wie ursprünglich befürchtet wurde. Es sind 22 Leichen geborgen, darunter elf Soldaten. Vermisst werden bis jetzt noch zwei Personen. Ferner sind 19 schwer und 10 leichtverletzte in dem Lazaretto in Kreuznach in Behandlung.

Eine hässliche Stiftsknast in Glogau. In einer der letzten Nächte brach in dem St. Josephskloster in Glogau ein gefährlicher Brand aus, der die Bewohner des ganzen dritten Stockwerkes in schwere Gefahr brachte. Unter Fortsetzung siehe Seite.



## Warenlachmuggel.

In Oberschlesien treiben aus Polen kommende Personen Handel mit geschmuggelten Waren, z. B. Butter, Spez., Wurst, Süßsichten, Gewürzen u. c. Die Ermittlungen an Ort und Stelle ergeben haben, sind die Waren durchweg minderwertig, zum Teil durch Zögern verdorben und ungünstig. Die Butter enthält meist neben Weizengrund über 60 v. H. Wasser. Sie wird, wie auch die anderen Waren vielfach in widerlicher und ekelregernder Weise nach Deutschland gebracht. Ebenso minderwertig ist Seife, die keinen Fettgehalt hat. Die Fleischwaren haben einen Fleischbeschmack nicht untersetzen und insbesondere auf Trichinen nicht untersucht werden. Die geforderten Preise übersteigen den Wert der Ware oft um ein Vielfaches. Da auch Berliner Ausläufer sich um die Erlangung dieser Ware bemühen, varnt das Kriegswirtschaftamt vor dem Erwerb solcher Lebens- und Bebedarfsmittel. Insbesondere wird darauf hingewiesen, daß die Waren nur unter Umgehung der Kriegswirtschaftlichen Vorschriften gehandelt werden und somit der Ankauf solcher Waren strafbar ist. Das Kriegswirtschaftamt wird alle einschlägigen Waren beschlagnahmen.

## Rundschau.

### Deutschland.

X Grubenunglück in England. (3b.) Nach Londoner Berichten über ein Grubenunglück in Palmerston wurden hundert Mann lebend und einige als Brüchen an das Tageslicht gebracht. 140 Mann sind in den Schächten eingeschlossen. Es besteht wenig Hoffnung für sie.

X Vergeltung. (3b.) Die Sargemündner Zeitung meldet: Es kam in Hargaten im Kreise Solingen ein Sonderzug mit 600 Gefangenen an. Aus den angesehensten Kreisen Frankreichs stammende Franzosen werden zur Vergeltung für die völkerrechtswidrig zureitgehaltenen verschleppten Elsässer Vohtinger nach Frankreich verbracht.

### Die Sorge um Den Wohnraum.

Die bevölkerungspolitischen Erörterungen der letzten Zeit haben die öffentliche Aufmerksamkeit wieder stark auf die Wohnungfrage hingelenkt. Je näher das Kriegsende rückt, desto eindringlicher tritt die Aufgabe in die Erinnerung: Wie verhindern wir den zu rückfließenden Massen hinlängliche und günstige Wohngelegenheit. Es darf nicht geschehen, daß man mit der Regelung dieser so ungemein wichtigen Angelegenheit wartet, bis der Friede kommt. Wenn dann, wenn die Millionen aus dem Schlafgraben steigen und die Kasernen und Posten im Heimatkampf verlassen, wäre es viel zu spät, um auch nur einigermaßen regelnd und sensibel in die Gestaltung der Wohnungsverhältnisse und der Unterkunftsversorgung einzutreten. Nun gibt es manche, die überhaupt in Frage stellen möchten, ob nach dem Kriege mit einer wirtschaftlichen Wohnungsnachfrage zu rechnen sein wird. Durch den Krieg hat ja die Weiterentwicklung der Bevölkerung zweifellos eine sehr starke Hemmung erfahren. Die dachhocker Hinsicht. Einmal hat das Kriegslos auch aus unsern Reihen großes Opfer gefordert. Hunderte tausend tapferer Kriegerlandverteidiger fehlt nicht wieder zurück nach der Heimat. Sodann ist die natürliche Bevölkerungsabnahme Geburten mit der langen Dauer des Krieges erheblich unterbunden worden. Noch sind die Zahlenzusammenstellungen über die Geburtlichkeit im Krieg nicht vollendet oder doch noch nicht veröffentlicht, so daß ein genauer Überblick heute noch fehlt. Aber schon der einfache Augenschein lehrt einen jeden durch die Vorgänge in seiner nächsten Umgebung, daß im Kriege auch die Wiegen vielfach leer geworden sind.

Endlich kommt noch ein dritter Punkt hinzu, welcher zu einer vorübergehenden Minderung der Bevölkerung führen mußte. In Deutschland gab es vor dem Krieg erstmals viele Ausländer. Im Jahre 1910 waren reichlich 1½ Millionen Ausländer (im Winter!) in Deutschland registriert worden. Im Sommer kamen dazu noch einige Hunderttausend Saisonarbeiter. Nun sind die meisten Ausländer aus Deutschland infolge des Krieges fort; in Nachbarländern feindlicher Staaten größtenteils: jene

der verbündeten Staaten mindestens soweit, als sie in ihrer Heimat Wohndienste tun müssen. Ob und inwieweit eine Rückwanderung dieser Ausländer nach dem Kriege erfolgen wird, kann man heute noch nicht mit annähernder Wahrscheinlichkeit sagen. jedenfalls wird die Zahl der Ausländer auf Jahre hinaus geringer sein, als in der wirtschaftlichen Blütezeit vor dem Kriege.

Demnach könnte man schließen, daß die Wohnraumknappheit doch wohl nicht groß werden könnte. Das ist aber für die erste Zeit nach dem Kriege ein Fehler.

Zunächst muß man sich vergegenwärtigen, daß schon während des Kriegs zahlreiche neue Ehen geschlossen worden sind. Nach Beendigung des Kampfes muß man wohl mit einem vorübergehenden raschen Ansteigen der Hochzeitsflut rechnen. Neue Ehen aber bedeuten neue Haushalte. Sie sind es in erster Linie, welche die Mehrung des Wohnraumes nötig machen. Die bloße Bevölkerungszahl wirkt weit weniger nachhaltig auf die Wohnungsfrage ein. Denn die kleinen Kinder können in den meisten Fällen zunächst in den bestehenden Wohnungen untergebracht werden. Erst wenn sie ein gewisses Alter erreicht haben, wird die Frage neuen Wohnraumes auch mit Rücksicht auf sie dringend. Dieser letztere Fall ist aber auch durch den Krieg gegeben. Die zu Beginn des Krieges noch im Säuglingsalter handeln, werden nicht lange nach Kriegsschluss schon schulpflichtig. Alle vorhandenen Jahrgänge von Kindern und Jugendlichen sind inzwischen um fast vier Jahre vorgerückt. Sie helfen mit die Wohnraumfrage kräftiger zu gestalten, weil sie eben einen weit größeren Wohnraumsbedarf benötigen als zu Kriegsbeginn.

Was aber die Wohnungsfrage besonders beeinflussen dürfte, das ist die plötzlich auftretende Massennachfrage nach Wohnraum. Würden die Menschenmassen nur langsam zurückkehren, dann wäre die Nachfrage nicht so dringend. So aber kommen Millionen. Die meiste

hoben ja eine Familie, in deren Schoß sie zurückkehren. Aber ein gewaltiges Heer wird sich doch erst wieder nach neuen Wohnungen umsehen müssen. In den Häusern, wo die Ehe noch jung und damit die Familie noch klein war, sind viele Frauen mit den Kindern zu Eltern und Schwiegereltern gezogen. Nach dem Krieg heißt es, wieder in einer eigenen Wohnung leben. In andern Fällen hat sich eine Verschiebung des Wohnortes ergeben, indem die Familie während des Krieges in einer andern Stadt, dem Zuge der Kriegsindustrie folgend, Wohnung genommen. Die neue Umstellung der Industrie wird zu einer neuen Umlagerung der Bevölkerung und verstärkter Wohnraumfrage führen. Die Tatsache dieser durch die Massennachfrage nach Wohnraum geschaffenen Wohnungsnott wird dann bestimmt wirken auf die Preisgestaltung der Zukunft. Denn die Erfahrung lehrt, daß die Mietpreise, wenn sie einmal in die Höhe gegangen sind, nicht wieder sinken. Hier liegen eben die Dinge anders beim Warenmarkt. Der Monopolcharakter des Wohnraums macht sich mit aller Wucht geltend: Darum heißt es jetzt, die Wohnraumfrage mit allem Nachdruck in Angriff zu nehmen.

### Pavorschriften.

Angehörige feindlicher Staaten oder solcher Staaten welche die diplomatischen Beziehungen zum Deutschen Reich abgebrochen haben, bedürfen für den Aufenthalt in Deutschland und für den Grenzübergang eines deutschen Passpasses. Der Passherr wird im Inland von der für den Wohnort des Ausländers zuständigen Passbehörde, in Ausland von dem Kaiserlichen Berufskonsular ausgestellt. Pässe, die von einer mit dem Schutz des betreffenden Ausländers betrauten diplomatischen oder konsularischen Vertretung ausgestellt sind, genügen hier nach in Zukunft nicht mehr, können vielmehr für die Passbehörde nur als Unterlage für die Ausstellung des Passpasses in Betracht kommen. Solche Pässe sind daher bei Erteilung des Passpasses den Inhabern abzunehmen und von der inländischen Passbehörde in Verhahrung zu nehmen.

Die in Betracht kommenden häufigen diplomatischen Vertretungen neutraler Staaten sind bedeuft. Verständigung der ihrem Schutze unterstellten Ausländer der bezeichneten

seinem Lehrer. „Jeder im Hause möchte sich am liebsten in ein Mauseloch verkriechen, damit der Onkel ihn nur nicht für den Regen büßen läßt.“

„Ich finde es ganz natürlich, wenn Dein Onkel verstimmt ist,“ antwortete der Geistliche. „Es ist hart, die Arbeit eines ganzen Jahres zu verlieren.“

Hasso dachte an seine unheißvoll gebundenen Garben, und auch sein kleines Herz wurde schwer. Ein schauderhafter Beruf, Landwirt zu sein,“ erklärte er. „Ich verspreche es nicht, wie es Menschen geben kann, denen es Freude macht, ein Jahr zu arbeiten, wenn sie nicht wissen, ob sie nächstes Jahr davon haben.“

„Um Gottes willen, sprich solche Unsichten nicht vor Deinem Onkel aus,“ rief Ebettin erschrocken, „und, glaube mir, mein Kind,“ fügte er eindringlich hinzu, „auch bei jedem anderen Berufe kann es Dir begegnen, daß Du arbeiten mußt, ohne Lohn zu finden. Es trifft nur nicht so hart und stark aufgezogen wie bei der Landwirtschaft.“

Hasso war still. In den einsamen Jahren, die er bei seines Vaters Feind verlebt, hatte er sich daran gewöhnt, über das zu schwelen, was ihm innerlich bewegte. So verschloß er auch seinen Schmerz in sich, als sich herausstellte, daß die Gerste auf seiner kleinen Parzelle wirklich verloren war. Das

der Onkel ihm zur Belohnung ein Buch schenkte, dessen Wert dem mutmaßlichen Vertrag seiner Eltern ziemlich gleich kam, tröstete ihn wenig. Es war ja doch nur wieder ein Almosen, kein selbstverdienter Schatz.

### 7. Kapitel.

Die Stegenstufen waren versteckt. Ein feuchtwarmer Septemberabend senkte sich über die Ede.

„Deine Träume können doch nicht ewig in meinem Schreiber liegen bleiben,“ sagte Hohenegge zu seiner Frau, die mit einer Handarbeit beschäftigt, auf ihrem Lieblingsplatz, der Veranda, saß.

Marga sah vorwurfsvoll zu ihrem Manne auf. „Weshalb fräst Du mich, indem Du mir wie zu einem Hypothekengläubiger sprichst? Mein Gold gehört Dir. Wie oft muß ich Dir das wiederholen?“

Auf seinen Wunsch hatte sie ihre Arbeit zusammengelegt und war mit ihm in den Park gegangen. Langsam schritten sie über die mondbeschienenen Wege.

Art vom auswärtigen Untereinschreibt, ebenso sind die kaiserlichen Vertretungen im Auslande mit Weisung versehen worden.

### Europa.

X Holland. (3b.) Das Correspondenzbureau im Haag berichtet, daß das holländische Schiff „Konemeland“ das mit einer Ladung Mais von Amerika nach Holland auf dem Wege war, seit Anfang November 1917 in St. Vincent liegt. Die portugiesischen Behörden lassen es nicht abschaffen. Sie lassen es militärisch bewachen. Portugal will die Ladung requirieren, weil in St. Vincent Mangel an Mais herrscht. Die holländische Regierung hat bei der portugiesischen Regierung energischen Protest eingelegt. Bis her ist der Protest ohne Ergebnis geblieben.

X Dänemark. (3b.) Die Pariser Zeitungen melden aus Kopenhagen, daß Norwegen die finnische Republik anerkannt habe. Dem Temps wird aus Kopenhagen berichtet, die dänische Regierung werde sich Kopenhagen anschließen und die Unabhängigkeit Finlands demnächst anerkennen.

X Norwegen. (3b.) Aus Kristiania wird gemeldet:

Wegen Delmangs müssen zwei Drittel aller Küstenfeuerwerke ausgelöscht werden. Nur die Hauptfeuerwerke und die Batterien zu beiden Seiten der wichtigsten Hafeneinfahrten, sowie die notwendigen Druckfeuer in den Hafenbezirken werden noch angezündet.

X Italien. (3b.) Auf der Linie Turin-Madone hat sich ein schwerer Eisenbahn-Unfall ereignet. Durch das Unglück wurde der Zugverkehr mit Frankreich für siebzehn Tage unterbrochen. Es handelt sich um einen Erdsturz im Tunnel von Miana. Man vermutet Attentat.

### Amerika.

X Vereinigte Staaten. (3b.) Chicago ist nach einer Meldung aus New York von jeder Eisenbahnverbindung abgeschnitten durch einen der schlimmsten, je erlebten Schneestürme. Das Geschäftsleben ist gelähmt. Es kommt keine Milch in die Stadt an. Die Kohlezüge können wegen der strengen Kälte nicht befördert werden.

## Aus aller Welt.

X Erfurt. Die Frau eines Kriegsteilnehmers in Erfurt, der bereits in den ersten Kriegsmonaten als vermisst gemeldet wurde, hat sich nach zweijährigem vergeblichen Warten auf ein Lebenszeichen ihres Mannes wieder verheiratet und ihrem zweiten Manne vor Kurzem ein Kind geschenkt. Jetzt ist von ihrem totesglaubten, ersten Manne die Nachricht eingetroffen, daß er noch am Leben sei und sich in französischer Gefangenschaft befindet.

X Dresden. Wie man meldet, ist eine Gasalarmität dadurch entstanden, daß sich die Behörden infolge des andauernden Kohlemangels genötigt gesehen haben, den Gasdruck zu vermindern. Dadurch ist das Kochen mit Gas so gut wie ausgeschlossen, und auch die Gasbeleuchtung hat sich auf Wohl verschlechtert, das nicht mehr zu übertragen ist.

X Hannover. Der 1839 geborene Ludwig A. hat den Kirchengemeinden in Binden und Hannover Kerzen aus den Kirchen entwendet. Er entwendete er aus der Gedächtniskirche und aus der Clemenskirche 4, 6 und nochmals 6 Kerzen. Bei seiner Abfassung bediente er sich des für ihn falschen Namens Gleising aus Osanabrik. Der Verteidiger ließte den Nachweis, daß der Angeklagte infolge Altersschwäche nicht mehr für seine Straftaten verantwortlich gemacht werden konnte. Es wurde auf kostlose Freilösung des Angeklagten erkannt.

X Königsberg. Auf einen im Schneesturm in einer Schneeschänze bei Bousenthal festgebliebenen Personenzug der Ostseefähre wurde durch den Sturm das Pappdach eines großen Viehlarbeiter-Wohnhauses geschrägt. Die Wand des Personenzuges wurde durch die schwere Last eingeschlagen. Drei sich darin befindliche Frauen erlitten schwere Verletzungen. Bei den Rettungsarbeiten wurde der Zugführer ebenfalls schwer verwundet.

X Hirschberg. Auf einer im Schneesturm in einer Schneeschänze bei Bousenthal festgebliebenen Personenzug der Ostseefähre wurde durch den Sturm das Pappdach eines großen Viehlarbeiter-Wohnhauses geschrägt. Die Wand des Personenzuges wurde durch die schwere Last eingeschlagen. Drei sich darin befindliche Frauen erlitten schwere Verletzungen. Bei den Rettungsarbeiten wurde der Zugführer ebenfalls schwer verwundet.

„Ich fürchte, ich habe sie nie zu richtig gedenkt,“ wiederholte er. „Glücklich bist Du doch auch nicht.“

Sie schwieg, und er fuhr mit einem bitteren Aufseufzen fort: „Ich wußte das längst. Schon ehe Dein Onkel es mir in diesem Winter so schroff vorhielt, hatte ich gemerkt, daß ich mich täuschte, als ich eine Heilung hoffte. Du würdest Dich hier einleben; denn in den letzten Monaten bist Du ja deutsches Schwertling geworden, und so kannst Du Dich doch über Hossos Hiersein und das Getwürfen mit Deinen Verwandten nicht betrüben. Deshalb muß ich leider annehmen, daß Dein Onkel recht hatte und ein überzeugtes, süßes Wesen, wie Du meine Art eben nicht zu erkennen vermag.“ Er stockte, um wie nach kurzen Kampf hinzuzufügen: „Ich hätte mich doch von Dir trennen sollen.“

Marga hemmte unwillkürlich den Schritt. „Wie war's, als ob die Flühe ihr den Dienst versagten.“

Hans Dietrich beobachtete kummervoll ihr geisterblaßes Gesichtchen, aus dem die Augen wie erloschen auf den See blickten, dessen Wasser im Mondlicht schimmernd zu ihr herüber leuchtete.

„Du bangst Dich wohl vor all den Aufruhrnigen, die eine solche Sache mit sich bringt,“ sagte er gequält. „Du würdest aber kaum etwas davon empfinden. Dein Onkel hatte die Anlegesicherheit sehr schonend für Dich ausgedacht. Du solltest mit der Tanne nach dem Süden reisen und erst zurückkommen, wenn alles wieder geordnet wäre. Dass ich jede Schuld auf mich nehmen würde, braucht ich Dir nicht erst zu versichern.“

„Du scheinst wirklich alles schon sehr fertig durchgesetzt zu haben,“ kam es tonlos aus Margas Mund. „Wie Deine Motive, glaube ich, sucht Du mir zu verschleiern; aber, bitte, lasst Dich nicht durch falsche Scheuung für mich dazu verleiten.“

## Der Erbe von Buchenau.

Roman von Herbert von der Osten.

22

Die Gerste stand wiedlich ungewöhnlich gut.

„Der Junge hat eine glückliche Hand, und das ist manchmal wichtiger, als das Wollen und Streben,“ sagte der Freiherr zu seinem verirrten Glauben, dem er sehr oft vor Hassos Plantage begegnete.

Bergnißt beobachtete er den Neffen, der am Tage des Schnitts mit dem letzten Bissen auf den Hof stürzte, um sich seine kleine Sause selbst zu schleifen. Daß er mit diesem Feuerstein nur Mittel zu gewinnen suchte, um sich von ihm zu lösen, konnte Hohenegge ja nicht ahnen, und es war gut für ihn. So kostete er die Freude über des Neffen Eifer voll aus.

Hasso arbeitete wie ein Held. Es störte ihn wenig, daß er sich ein paar Mal in Füße und Hände schlug. Stolz wie ein blassierter Krieger lebte er, seine Sause über die Schulter, mit den Schültern vom Felde heim, da ihn seine Leibgerichte erwarteten.

Das strenge Gesicht des Freiherrn nahm wunderbar weich aus, als er beim Gutenachtflügen die Hand wie segnend auf den dunklen Kopf des Knaben legte.

Margas Herz zog sich in eisiger Schärfe zusammen, während sie allein in das Schlosszimmer hinaufschlich. Mit heißen Schüssen dachte sie an die Zeit zurück, da der Knabe noch nicht zwischen ihr und ihrem Manne gestanden. Seine wenigen Freitunden hatten ihn damals doch gehabt. Jetzt unterhielt er sich meist mit dem Neffen während der Mahlzeiten. Das Interesse an Hossos Entwicklungsgang schien alle Gedanken in Aufspruch zu nehmen, welche sein Beruf, die Sorgen der Politik, ihm ließen. Sie fühlte sich einsamer und verloren als je. Ein frachender Donnerschlag weckte Marga aus ihrem schmerzlichen Sinnen. Das Zimmer wurde hell von Blitzen; ein lärmstarkiger Regen schlugte sich gegen die Fenster.

„Es regnete noch am Morgen; es regnete den ganzen Tag und Woche auf Woche. Die Stimmung des Hausherrn war bold so düster wie der grau überzogene Wolkenhimmel, der die nicht enden wollenden Fluten auf die Erde schüttete.“

„Recht ungemeinlich ist es jetzt bei uns,“ erzählte Hasso

## Die Abstufung der Preise nach dem Einkommen.

Bei der Zuweisung von Lebensmitteln haben mehrere Städte bereits eine Verbilligung der Kaufkraft der einzelnen Bevölkerungsschichten eingetragen, um auf diese Weise den Minderbemittelten die Beschaffung des notwendigen Lebensbedarfs zu erleichtern. Vielleicht wurde die Bevölkerung nach der Kaufkraft in Minderbemittelte, Besserbemittelte oder Wohlhabende abgetrennt, um den hierdurch gebildeten Klassen verschiedene Warenarten oder Mengen zuzuteilen. Insbesondere wurden dabei die Minderbemittelten bei der Abgabe bestimmter Lebensmittel vorzugsweise oder ausschließlich berücksichtigt. Andere Städte sind weitergegangen und haben die Preise für die gleichen Waren und Mengen für die einzelnen Klassen verschieden abgestuft, um so den Minderbemittelten die Lebensmittel zu billigeren Vorzugspreisen zur Verfügung zu stellen. Bei der Abstufung der Preise nach dem Einkommen wird es vor allem darauf ankommen, die richtige Grenze festzulegen, wo die Bedürftigkeit beginnt bzw. anfängt. Die einfache Zugrundelegung des steuerlichen Einkommens bietet keinen genügenden Maßstab. Es wird vielmehr vor allem darauf ankommen, festzustellen, ob und wie viele unverheiratete Kinder oder mitverdienende Familienmitglieder vorhanden sind. Einige Städte haben von vornherein gewisse Klassen unter allen Umständen als minderbemittelte angesehen, wie z. B. die Kriegsunterstützungsberechtigte, sowie als steuerfrei veranlagte Bürger mit eigenem Haushalt. Die Versuche, den besserbemittelten Klassen durch Preisabstufung die Kaufaufzubären, die der Staat aus Verbilligungsmaßnahmen für die Minderbemittelten entsteht, haben zu keinen guten Ergebnissen geführt. Der Grund liegt darin, daß aus einem geringeren Prognosatz der Bevölkerung die Kriegsangestellten übersehen werden, deren Bedarf nicht ins Gewicht fällt, daß aber jeder Versuch, solche Zuschläge vom mittleren Einkommen zu erheben, beladen und begünstigten Widerspruch auslöst. Die Städte haben sich daher mehr geneigt, die billigeren Ausweichungen an die Minderbemittelten zu lassen, der Stadtkasse zu übernehmen, wodurch eine umfassende Durchführung der Maßnahmen naturngemäß vielfach erschwert wurde.

Möderholz wurde schon der Vorschlag gemacht, die Preisabstufung nach der Kaufkraft einheitlich für das ganze Reich vorzuschreiben. Ein Versuch nach dieser Richtung wurde bereits gemacht bei der Verbilligung der vom Bergbauheim Fleischzulage im letzten Sommer hierzu ist zu zeigen, daß ein leichter Zusatzzuschlag (70 Pfennig auf den Kopf und die Woche für je ein ½ Pfund Fleisch) ähnlich ganz verschieden wirkt. Während in vielen Orten kaum eine nennenswerte Verbilligung einzutreten scheint, kommt in einzelnen Gemeinden das Fleisch umsonst abgegeben, in anderen sogar noch Geld zugezahlt werden. Dies röhrt eben daher, weil die Preissteigerung nicht überall gleichmäßig fortgeschritten und der Geldwert nicht überall gleich ist. Hinzu kommt die Verschiedenheit der Gefügedispositionen, der Unkenntlichkeit, der Transport- und Handelskosten. Infolgedessen wird eine einheitliche Festlegung des Verbilligungsgrades sich schwer durchsetzen lassen. Der Preisabstieg muß vielmehr den örtlichen Verhältnissen angepaßt sein. Aus den gleichen Gründen wird man auch die Abgrenzung der Einkommensklassen und die Einführung der Kaufkraft nicht für das ganze Reich einheitlich bemühen können. 3000 Mark Einkommen bestehen für eine vierköpfige Familie in Berlin oder in München etwas ganz anderes als auf dem platten Lande oder gar für Selbstversorger. An folgedessen wird eine beständige Regelung nur ort- oder bezirkswise möglich sein. Indes werden den Städten bei den Verbilligungsmaßnahmen aus dem Kriegswohlfahrtsfonds Reichs- und Staatsmittel zur Verfügung stehen sein.

## Gerichtssaal.

**Todesanzeige als Urkundenfälschung.** Eine frischgetraute junge Frau in Herkunft, die sich in ihren an die Heirat getünchten Hoffnungen getäuscht sah, schickte

## Der Erbe von Buchenau.

Roman von Herbert von der Osten. 23

Stadtschloss Offenheit allein ist in diesem Falle Pflicht. Auf Dein Gewissen frage ich Dich deshalb: „Ist es Dein Wunsch, daß wir uns trennen?“

„Bei Gott im Himmel, nein!“ brach Hans Dietrich leidenschaftlich aus. „Ich würde keine ruhige Stunde mehr haben, wenn Du von mir ginge.“

Es war, als ob seine Worte Marga neues Leben eingeschaut hätten. Die schwermütigen Augen lebten wieder auf. Gott sei Dank, daß ich unser schönes Buchenau nicht verlassen muß,“ rang es sich wie ein Seufzer der Erlösung von ihren Lippen.

Neben das lustige Gesicht des Mannes lag ein heller Schein. „Doch Du Buchenau denn liebst“ fragte er weich, während sich sein Atem unwillkürlich um die schlante Taille der Frau legte.

„Wie wäre es wohl möglich, daß ich Buchenau nicht liebe!“ rief Marga schwärmerisch.

Hans Dietrich bog einen Bogen zurück, der ihre Wangen zu streifen drohte. „Wenn Du's doch auch lernen könntest, Dich zu meine Art zu fühlen,“ sagte er lächelnd. „Ich will Dir ja nicht weh tun. Die Schrödigkeit und Harten in meinem Charakter, welche Dich verschämtliches Prinzipien so oft verhinderten, sind mir die Folgen eines schweren Lebens. Ein Mensch, der ohne Liebe anwächst, wird selten liebenswürdig.“

In Margas wahrheit heizt das Mitleid auf. Beileide drückte die arbeitsame Hand, die auf ihrem Arm ruhte.

Ihr untrüglichen noch immer die Schatten der Vergangenheit. „Ich möchte zu viel Leid erfahren in meiner Jugend,“ sagte er. „Wie etwas Selbstverständliches ist mir seit der Vergangenheit auf die Jugendfreude abgesetzt worden. Immer habe ich arbeiten müssen mit der Preisgabe meiner ganzen Kraft; aber ein auertennendes Wort beharrt ich nie zu hören.“

Im Bergenmal kommt ich's noch hinein, daß der Vater „Väterlich“, der die Freiheit meiner schwulen Arbeit verhüllte, auf meine Kosten als „der gute Sohn“ gelobt wurde, der die „Frischen gegen seine alten Eltern“ nie verlor, weil er galant aufsprang, sobald die Mutter einen

ihren Schwiegermutter ihre eigene Todesanzeige, um auf diese Weise von ihr loszukommen. Die Schwiegermutter kam jedoch sofort mit einem Kranz angefahren, um an der Beerdigung teilzunehmen. Die Frau muß nun die Tat, die eine Urkundenfälschung darstellt, mit einer Woche Gefängnis büßen.

**II. Preisträger.** Vor dem Kölner Schöffengericht hatte sich, wie ein Druckbericht meldet, der Agent Albert Schönebach wegen unerlaubten Großhandels mit Lebensmitteln und wegen Höchstüberschreitung zu verantworten. Wie nachgewiesen wurde, verkaufte er fünfunddreißig Rentner Butter zu zehnundzwanzigtausend Mark. Dann verkaufte er an ein Geschäftshaus Fleischkonserne, wobei er 3—5 Mark v. d. H. Gewinn erzielte, während allerhöchstens zwei v. d. H. zulässig gewesen wären. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von dreihunderttausend Mark.

## Kleingärtner und Landwirte.

Die Erträge der Kulturpflanzen können nur dann gesteigert werden, wenn der immer bedrohlicher werdenden Entzehrung des Bodens nach Kräften durch periodische Zufuhr von Nähr entgegen gewirkt wird. Die Nahrarmut ist zurückzuführen auf die Auslösung des Kalzes aus den oberen Bodenschichten infolge der reicheren Niederschläge im Westen Deutschlands und der gesteigerten intensiven Nutzung des Bodens.

In Gemüse- und Baumgärten, welche durch Stallmistdüngung reich an Humus und deshalb arm an Nähr sind, werden durch eine Nährdüngung in Verbindung mit Kalium- und Phosphatkörnern festes, widerstandsfähiges Holz und reiche Obsterträge erzielt. Am meisten Nähr beanspruchen die Steinobstbäume. Insbesondere wird durch eine Nährung der Gemüse- und Baumgärten dem Ueberhandnehmen zahlreicher Schäden vorgebeugt. So dem Krebs der Obstbäume, dem Guanoausfall der Steinobstbäume, der Nohlernie etc. Durchschnittlich werden dem Boden pro Morgen jährlich 2—3 Rentner Nähr entzogen, doch genügt es nicht, nur diese zu ersehen, vielmehr muß mit einer reicheren Gabe gedüngt werden, weil von der Nährdüngung auch eine Verbesserung des Bodens in physikalischer Beziehung erwartet wird.

Um geeigneten zur Nährung der Böden ist die arbeitschwarze Zeit: der Spätherbst, der Winter und das zeitige Frühjahr. Eine Nährdüngung bewirkt eine üppigere Entwicklung der Gemüsepflanzen, befähigt die Hülsenfrüchte ganz besonders zur Aufnahme des Nährstoffes, macht zahlreiche tierische und pflanzliche Feinde unschädlich, gibt den Getreidebäumen genügende Festigkeit gegen Bötern, begibt der Niermüdigkeit der Nutztiere vor, wie er überhaupt für die Unterhaltung der Pflanzen nach manigfachen Richtung hin eine wichtige und noch zu wenig erkannte Rolle spielt.

Sehr wichtig für die Wirkung von Düngekali ist eine nicht zu tiefe Unterbringung und gründliche Vermengung mit der Ackerkrume. Man rechnet auf 4—5 Jahre für schwere Böden 15—20 Rentner Düngekali pro Morgen für mittelschwere und leichte Böden 10—12 Rentner, ebenfalls für Baumgärten; es entfallen danach pro 50 qm. Sandfläche eines größeren Baumes 20 Pfund Düngekali.

## Vermischtes.

**Wieselsaat.** Speisewieseln, die für nächstes Jahr Saatpflanzen auf Betriebe kommen sollen, sind an frühen, lustigen Orten besonders sorgfältig aufzuhaben, damit sie nicht vorzeitig austreiben. Das Anpflanzen hat gleich im Frühjahr zu erfolgen, dadurch wird ebenfalls das Auströpfen auf dem Lager verhindert; für die Blumebiete ist sonnige Tage zu wählen.

„Neun Söhne als Kriegsteilnehmer. Der in Flensburg wohnende Arbeitervater Barber ließ der Kaiser am Weihnachtsabend einhundertfünfzig Mark als Geschenk überreichen. Frau Barber hatte im Laufe des Krieges 9 Söhne und 2 Schwiegertöchter ins Feld rücken sehen. Fünf Söhne tragen das Eisene Kreuz, einer ist gefallen und einer wird vermählt. Auf kaiserlichen Befehl erhielten alle Söhne auf Weihnachten Heimaturlaub. Sie ließen

Wunsch äußerte, was ich, wenn ich todmüde vom Felde zurückkam, allerdings verlor. Euch Frauen fehlt eben die Logik und der Blick in die Tiefe. Wenn Euch einer schönen Frau macht und handelt, dann wird er geliebt, mag es ihm dann sein, was da will.“

Margas ersten Augen flammte es eigen zu ihm auf; aber sie sagte nichts dagegen, und er sah erbittert fort: „Meine Mutter war noch ein Kind mit grauen Haaren, und mein Vater konnte ihr nichts abschlagen. Sie wurde auch seine Universalerbin, und wie die Tollen wirtschafteten sie und mein Bruder nach des Vaters Tode draus los. Wo ich das Geld zu dem Aufwande hernahm, das war meine Sache. Wenn der Schwarm unserer eleganten Gäste sich im Herbst zerstreute und die Mutter ihrem Bettling in die Rüsselfeld nachgereift war, habe ich mit den Knechten aus einem Topf gegessen und Wasser dazu getrunken; aber die Seitseite von dem Herrn Bruder mußte ich bezahlen. Doch ich will Dich nicht mit diesen traurigen Bildern quälen.“ brach er plötzlich ab. „Deine Großmutter hat mich ja tatenlos für alles entschädigt, was ich unter meines Bruders Reichtum dulden mußte. Ich danke Dir so viel!“

„Du hast mir nichts zu danken.“ „Leider nur zu viel,“ widersprach er erregt. „Wie ein Schuldnier, der seine Schulden nicht bezahlt, kommt ich mir immer Dir gegenüber vor, seit ich erkennen mußte, daß ich nicht in stande bin, Dir irgend eine Begnadigung zu gewähren.“

„Sei nur gut zu mir; etwas anderes verlange ich gar nicht,“ flüsterte sie, sich leise an ihn schmiegender, „und sage nicht immer gleich so heftig auf, wenn es mir einmal nicht gelingt, Deine Wünsche zu erfüllen. In meinem Willen liegt es doch nie, nur an meinem schwachen Könen.“

Er zog sie tiefschwarz an seine Brust. „Den größten Wunsch meines Lebens zu erfüllen, das liegt nicht in Deiner Macht,“ sagte er mit erstaunter Stimme. „Du wirst ja noch ein Kind und wußtest gar nicht, was es heißt, einem Mann zu gebären, als Du Dich mit mir verlobtest. Ich hätte Mitleid mit Dir haben sollen, statt Dich meine Enttäuschung fühlen zu lassen.“

Das Wort Enttäuschung griff mit brennendem Web an Margas Herz. Ihre Lippen zitterten. Er lächelte sanft die Träne fort, die sich zwischen die dunklen Wimpern drängte.

sich mit ihrer Mutter photographieren und sandten dem Kaiser das Bild.

O Fortschritte der Telephonie. Wie aus Amerika gemeldet wird, hat Dr. Alexander Graham Bell in einer Brandfort gehaltenen Rede mitgeteilt, daß Ferngespräche zwischen Washington und Paris mit Hilfe von Telephonen, die an drahtlose Telegraphenapparate angeschlossen seien, geführt werden sind. Es dürfte also demnächst möglich sein, drahtlose Ferngespräche mit der ganzen Welt zu führen.

**Theorie und Praxis.** Anlässlich des letzteren Erlasses des Präsidenten des Kriegernährungsamtes von Waldow, an die Gemeinden, für keinen Fall die Hauptreise zu überstreiten, widrigenfalls gegen sie vorgegangen werde, weist der „Vorwärts“ darauf hin, daß das Kriegernährungsamt für solche Dinge an die königlichen und staatlichen Behörden wenden solle. Sodann heißt es in dem Artikel: Wir erlauben uns, darauf aufmerksam zu machen, daß die Landesdirektion der Provinz Brandenburg in der Matzahüttenstraße zu Weihnachten Mehl an ihre Angestellten verteilt, das mit 6.40 Mark pro Kilo berechnet wurde. Das Berliner Polizeipräsidium verkaufte Butter für 8.50 Mark pro Pfund. In einer sonstigen Tafel wurde Weiß für 2.80 Mark Butter für 3 Mark, Matzehlade ebenfalls für 3 Mark, Kartoffelmehl für 7.50 und Rindfleisch für 4.70 Mark pro Pfund abgegeben. — Das sind so einige kleinen Proben, wie die staatlichen Organe die Theorien des Staatssekretärs befolgen. Der „Vorwärts“ will mit noch mehr Beweisen dienen, wenn es verlangt wird und gibt dann dem Herrn Staatssekretär anheim, diese Verhältnisse seiner staatlichen Organe in einer Denkschrift zusammenzustellen und vor öffentlichkeit zu übergeben.

## Fördert den Hanf- und Flachsbaum.

Die Ausdehnung des Hanf- und Flachshauses im Jahre 1918 ist eine militärische und nationale Notwendigkeit. Die Sicherstellung des Bedarfs an Gespinst und Gewebezeugnissen für Heer und Volk erfordert dringend für das Wirtschaftsjahr 1918 eine weitere Steigerung des Hanf- und Flachshauses.

Nach den für das Erntejahr 1918 festgelegten Sontagspreisen ist der Hanfanbau sehr lohnend. Die gegen das Vorjahr wesentlich erhöhten Preise bezüglich der Rohbaumstengel je nach Stengelstärke 3 bis 15 Mark pro 100 kg., für Stielstengel 15 bis 27 Mark für Brodhahn 210 bis 250 Mark, für Schlehdans 250 bis 300 Mark; Strohflachs wird je nach Qualität von 22 bis 32 Mark, Strohflachs mit 36 bis 50 Mark bezahlt. Für gutes, brauchbares Hanfhaar wird der Sontagspreis 160 Mark, für entsprechendes Leinsaatgut 74 Mark jeweils pro 100 kg. Erträge von 60 bis 90 Doppelzettner getrocknete Rohbaumstengel und bis zu 40 Doppelzettner luftgetrocknete Strohflachs pro Hektar sind bei entsprechendem Boden, Düngung und Kultivierung in Deutschland keine Seltenheiten.

Die Möglichkeit, Strohflachs und Strohflachs an Wunsch unbearbeitet an besondere Rößtanlagen, welche die Arbeit des Rößens, Brechens und Schwingens übernehmen, liefern zu können, bedeutet für die Bauern in der gegenwärtigen Kriegszeit einen wesentlichen Vorteil. Dem vertragsmäßigen Anbau steht das sehr wichtige Recht der Rücklieferung auf größere Mengen von Flachs- und Hanfhaaren bzw. Erzeugnissen daraus, wie Leinöl und Leinwachs, Leinwand, Leinwand, auch vor Leinöl und Leinwachs zu einem bedeutend ermäßigten Preise als eigener Wirtschaftsbedarf zu.

Der vermehrte Rösterbau bringt unseren Landwirten und Bauern nicht nur wirtschaftliche Vorteile, sondern sie erfüllen damit in hohem Maße auch einen vaterländischen Pflicht.

Die zuständigen Reichsstellen haben der Badischen Landwirtschaftskammer in Karlsruhe die gesamte Organisation des vertragsmäßigen Anbaus und Absatzes von Hanf und Flachs nebst Saatgutverteilung in beiden übertragen. Dort selbst werden auch nähere Ausführungen gegeben.

„Doch Deine lieben Augen so viel weinen möchten, ist mir ein schwerer Vorwurf; aber hab' nur Geduld. Mit der Zeit werde ich's schon noch lernen, wie ich mein gutes Glück zu behandeln habe.“

„Sei mir ein Freund. Läß mich teilnehmen an Deinem geistigen Leben.“

Gedankenversunken rührte Hans Dietrich über die hellschwärzen Zweige der Jasminblüthe, die den Weg einsäumten. Mein geistiges Leben ist die Politik. Wie soll ich es anfangen, Dich davon teilnehmen zu lassen, Herzenskind?“

„Hast Du denn ganz vergessen, wie innig ich mit deinem Vater zusammenlebte?“ mahnte Marga. „In den beiden letzten Jahren, da die Sicht dem Vater den Atem lähmte, habe ich seine ganze Korrespondenz geführt.“

Hohenegge lächelte sinnend in das holde, junge Gesicht, das sich an seine Schultern lehnte. Er schien sich es nicht vorstellen zu können, daß hinter dieser Anderstimm Berstdank für seine hochliegenden Pläne und Gedanken sein sollte; aber vielleicht war es doch möglich! Die dunklen Augen schauten so erstaunt! Sie schimmerten so tief!

In den Wangen der jungen Frau blitze plötzlich ein Schelmengesicht auf. Wenn ich an Dich schreiben möchte, nahm ich immer eine neue Feder.“

Hans Dietrich sah das im höchsten Grade amüsant. Und wie haben Dir meine Gedanken gefallen?“ erkundigte er sich.

„Sehr, sehr gut!“ war die eifige Antwort.

„Ach, ich war sehr orientiert damals über Dein Programm; alle Deine Wünsche und Ziele kannte ich. Nur seitdem ich Deine Frau bin, habe ich nichts mehr davon erfahren.“

Der Freiherr verstand den Vorwurf in ihren Worten. „Du hättest mir nur zu vertrauen brauchen, daß Du Interesse für diese Dinge hast.“ vertheidigte er. „Ich kann mir ja gar nichts Schöneres denken, als alles, was mich beschäftigt, mit Dir besprechen zu dürfen.“

Mit einer warmen Bewegung bot er ihr die Feste: „Vor uns unter Leben von heute ab noch einmal neu beginnen und die Vergangenheit begraben, meine Marga,“ bat er. „Was in der Vergangenheit an Leben Toten gefehlt wurde, ist schwer zu führen; aber die Zukunft gehört uns; die können wir uns schaffen.“

Ausbildung ihrer ganzen Mühe und unter eigener Todesgefahr mit gelang es den Feuerwehrleuten, die Insassen meistens alte Leute, zu retten. Als Brandstifterin wurde jetzt die 76jährige Frau Beier ermittelt, die als hässliche Person bekannt ist und schon einmal im Herbst vorigen Jahres einen Brand angelegt hat. In ihrem Zimmer wurden Streichholzschuppen gefunden. Sie hat einen Waschtisch mit brennabaren Materialien gefüllt. Petroleum hineingegossen und dann angezündet.

**Gymnasiasten liebt.** In Blankenburg (Harz) wurde der 15½jährige Schüler einer Realschule Erwin W. aus Holzbergsdorf aufgefunden. Der junge Mann war wegen einer Scharlach-Erkrankung im Krankenhaus zu Blankenburg im Harz untergebracht, wo er eine heimliche Viehdiebstahl mit einer über zehn Jahre älteren Krankenschwester (die jetzt sofort entlassen wurde) angeknüpft hatte. Da auch diese vor einiger Zeit halbverstört auf einer Bank aufgefunden wurde, so scheinen beide Fälle zusammengehängen.

**Das Eisenbahnhu ngl i c h bei Osnabrück.** Das schwere Eisenbahnhu ngl i c h bei Osnabrück, dem 34 Tote 60 Verletzte zum Opfer gefallen sind, hat sich zwischen Bohmte (Kreis Wittlage) und Osterlappeln (Strecke Hamburg-Bönn) zugetragen. Der Zug 92, der Hamburg

um 11 Uhr abends verließ, ist gegen 3 Uhr nachts auf den auf freier Strecke haltenen vollbesetzten Urlauberzug 26 mit voller Wucht aufgefahren. Zu allem Unglück fügte noch ein Glüterzug in das durch den Zusammenstoß hervorgerufene Chaos hinein. Daraus erklärt sich dann auch die hohe Zahl der Toten und Verwundeten. Die Ursache des Unglücks ist in der durch das Schneewetter hervorgerufenen Unsichtigkeit zu suchen. Die Verunglückten sind sämtlich Soldaten, die auf der Fahrt nach der Front begriffen waren.

Mischliche Nachrichten.	
Sonntag	Septuagesima
1/8 Uhr:	Beichtgelegenheit,
7	Kreuzmesse mit Ansprache,
10	Kindergottesdienst,
2	Hochamt mit Predigt i. d. Angeh. der diesjähr. Erstkommun. Te Deum anlässlich des Kaisergrußtages. Kollekte i. d. Kirch. Kriegshilfsstelle.
4	St. Michaels Bruderschafts-Umbacht
Vorsbach:	1/10 Hochamt mit Predigt.
Montag:	1/7 Uhr 2. Egreguienamt i. d. led. Helene Krebs
	7. Jahremat i. Franz Rösler
	1/8 hl. Messe i. d. ges. Krieg. Georg Pabst st. Kzsp.
Dienstag:	1/7 Uhr Jahremat i. Adam Haust

7. Jahremat i. Carl Lippert  
1/8 hl. Messe f. Nik. Kippert u. Chel. Els. gebor.  
Mittwoch: 7 Uhr Jahremat f. Will. u. Mar. Petcher (Herzog)  
1/8 Jahremat f. Franz Beh.  
Donnerstag: 7 Uhr gest. Johramt f. Mar. Anna Hohfeld u. d. Chel.  
Joh. und Kath. Traut  
1/8 Traueramt f. Emilie Ali geb. Diener  
1/8 Beichtgelegenheit

Grettag (Herr Jesu Grettag)  
6/1 Uhr gest. Herr Jesu Messe w. Lit. Weihgebet. sal. Segen  
7 Egreguienamt f. Pet. Ehren  
1/8 hl. Messe f. Pet. Herzog u. Chel. Els. geb. Kaus  
4 Beichtgelegenheit

Samstag (Mar. Eichmeier) Gottesdienstordnung, wie an Sonnagen  
Communiontag i. d. Kat. Männerverein Kollekte für den  
hl. Vater Vor der Nachmitt. Andacht j. Chre. d. Mutter  
Gottes Blasius Segen a. d. Schulzug. nachdem j. Ernach.  
1/8 Uhr Beichtgelegenheit Sonntag Communionsonntag  
i. d. Männer-Apostolat u. Collek. f. d. Kirchen-Erwerb.

**Evangelischer Gottesdienst:**  
Sonnabend, den 27. Januar. Septuagesima  
Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst zur Feier von  
Kaisergeburtstag  
11/4 Segen des Kirchenvorstandes u.  
d. Gemeindewerte i. d. Sakristei  
Nachmittags 2 Uhr: Kriegsbesuch.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Heldentod unseres guten Sohnes

### Musketier Georg Franz Pabst

3/418 I. R.

sagen wir Allen, welche den gefallenen Helden das letzte Ehrengeleite gaben aufrichtigen Dank. Ganz besonders danken wir für die vielen Kränze- und Blumenspenden; ferner dem Hochwürden Herrn Dekan Buss für die trostreichen Worte am Grabe, dem Krieger- u. Militär-Verein, der Abordnung der Kompagnie 3/418 I. R., dem Verwundeten im Marienheim, der Jugendwehr, dem Gesellen-Verein, Fußballklub, den Kameraden und Kameradinnen des Jahrgangs 1898, sowie allen Verwandten und Bekannten.

Die tieftrauernden Eltern, Geschwister u. Schwager.

HOFHEIM, den 23. Januar 1918.

## Kranken-Zuschusskasse für Hösheim, Kristel und Zeilheim.

### Einladung

zu der am Sonntag, den 27. Januar 1918, nachmittags 1½ Uhr  
in der Turnhalle zu Hösheim a. T. stattfindenden  
ordentl. Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung.

1. Jahres- und Kassenbericht 1917.
2. Bericht der Revisoren und Entlastung des Vorstandes.
3. Vorstandswahl nach § 27 der Statuten,  
(Wahl der ersten Hälfte des Vorstandes).
4. Wahl der Revisoren.
5. Wahl der Krankenkontrolleure.
6. Verschiedenes.

Um plünktisches und zahlreiches Erscheinen ersucht.

Der Vorstand.

Eine

### öffentliche Versammlung

findet am Montag, den 28. Januar Abends 7½ Uhr  
in der Turnhalle hier selbst statt, in welcher der Kreis-Schulinspektor Herren Dr. Hindrichs über die gegenwärtigen und zukünftigen wirtschaftlichen Fragen sprechen wird.

Alle Einwohner, insbesondere aber die Landwirte,  
werden zu der Versammlung hiermit eingeladen und um  
zahlreiche Beteiligung gebeten.

Höfheim a. T., den 22. Januar 1918.

Der Bürgermeister: Hess.

## Landwirtsch. Maschinen

sollten jetzt schon zur Reparatur  
gegeben werden, weil die Beschaf-  
fung der Ersatzteile und Repara-  
turen immer schwieriger wird.

August Deutz Maschinenfabrik.

### Probieren

geht über Studieren, so sagt man  
oft sprichwörtlich, das trifft auch  
auf den deutschen Fürstenteen zu.  
Wohl gibt es verschiedene Sorten  
deutsche Tees anstatt chinesischen,  
aber mit Unterschied. Wer den  
Fürstenteen probiert, wird ihn nicht  
mehr vermissen wollen, denn mit  
dem seinen Aroma hat derselbe  
einen voraliglichen Geschmack und  
ist dabei noch sehr preiswürdig.  
In kleinen und größeren Packun-  
gen erhalten Sie denselben

Drogerie Phildius.

### Ausgelämmte

**Haare**  
dunkelbraun und schwarze Farben  
100 Gramm M. 1,50  
alle anderen Farben 100 Gramm  
M. 1,- kauft

25. Kraft.

### Suppen

kann man kräftiger, gewürziger  
machen durch beifügen von seiner  
Suppen-Würze, Bouillon-Würfel,  
sein geliebter Muskatnuß usw.  
Genannte Artikel empfiehlt

A. Phildius, Hof-Lieferant.

**Rum, Arrac  
Punsch  
Cognac-Berschnitt  
Delsardinen  
ff. Tafelsenf  
Ia. Kaffeeersatz**

empfiehlt  
H. Hennemann.

**Das Frankfurter Friedrich  
Stoltze-Theater a la Groß  
Frankfurt kommt!**

finden Sie mein Lager in  
vielen Sachen gut sortiert.

Nur gute Qualitäten zu  
äußersten Preisen.

## für den Winter

## Arbeiterinnen

die Schärfen können

gesucht

## Papiermühle.

### Blendent weiße Zähne

erhalten Sie durch täglichen Ge-  
brauch von Pebeko, Zahn-Pasta,  
Zahn-Essenz, la Zahn-Pulver.

Erhältlich

Drogerie Phildius.

### Zu Ostern

## ein Lehrling

gesucht

H. Hennemann.

### Kräftige Arbeiter

als Telegraphen Arbeiter gesucht.

Telegr. Bauschläger Bede

Höchst a. M.

Ein größeres Quantum

## Rohlraben

abzugeben.

Zu erfragen im Verlag.

Neues Portemonnaie mit Inhalt  
und Brotkarten von Schulstraße  
bis Brühlstr. verloren gegangen.

Abzugeben gegen Belohnung Brü-

hlstraße 8.

### Markenfreie Wurst

Fleischwurst, Bratwurst und  
Gelbwurst

zu haben bei

Wihl. Wenzel Ww.

Södenerstraße

## J. Aug. Le Beck

Kapellenstraße 2, empfiehlt sich für  
alle christlichen Arbeiten, Buch-  
föhrung, Korrespondz. Nebenber.,  
mehrerer ausländ. Sprachen.

erteilt Unterricht, Nachhilfe.  
Gesucht für eine alte, kranke  
Dame ein

Mädchen oder Frau  
bei freier Beviegung und 50 M.  
Lohn.

Näheres in der Villa Sanitas.

Realschüler erteilt gründliche

## Nachhilfe in Franz.

gegen sehr mäßiges Honorar.  
Offerten unter U 11 an den Verl.

Schöne zehnmonat alte

## Belg. Zuchthäsin

preiswert zu verkaufen.

Zu erfragen im Verlag.